

Interdisziplinäres Kolloquium

Das im Wintersemester 2005/06 veranstaltete Kolloquium „*Religion und Geschlecht*“ ist als offenes Diskussionsforum gedacht. Interessierte sind sehr herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Das Thema Religion hat wieder Konjunktur. Dies zeigt sich in der Zunahme der Reflexionen über den religiösen Fundamentalismus, sei er nun hinduistischer, jüdischer, islamischer oder christlicher Herkunft. Auch ist nicht zu übersehen, dass eine Reihe kriegerischer Konflikte zumindest im Gewand des Religiösen daher kommt. Drittens schließlich gibt die weltweite Revitalisierung der Religion vielen Frauen Anlass zur Sorge, dass die Errungenschaften von Gleichstellung und Emanzipation durch ein religiös geprägtes Verständnis der Geschlechterverhältnisse zurück gedrängt werden; als Beispiel seien die Befürchtungen genannt, die im Zuge der jüngsten Papstwahl geäußert wurden. Die neue Konjunktur des Religiösen – so scheint es – steht in einem Zusammenhang mit der Zunahme von gesellschaftlichen Spannungen und Widersprüchen.

Diese Dynamiken und ihre historischen Wurzeln wirken auch im Verhältnis der Geschlechter und das Kolloquium zielt darauf, den Einfluss und die Rolle der Religion bei der Definition, Gestaltung und Legitimation des Geschlechtlichen zu verstehen. Dazu werden aus interdisziplinärer Perspektive die transzendierenden und ermächtigenden einerseits und die reglementierenden und ausschließenden religiösen Praktiken andererseits in den Blick genommen.

Zeit: jeweils mittwochs, 18-20 Uhr
Ort: Uni-Turm, Raum 238 (2. OG)

Weitere Informationen zur Arbeit des Cornelia Goethe Centrums sind im Geschäftszimmer des Centrums (Uni-Turm Raum 106, 1. OG) erhältlich.

Hochschullehrerinnen:

Susanne Opfermann (Amerikanistik)
Geschäftsführung
Brita Rang (Historische Erziehungswissenschaft)
Stellvertretende Geschäftsführung
Ulla Wischermann
Stellvertretende Geschäftsführung
Ursula Apitzsch (Soziologie)
Barbara Friebertshäuser (Erziehungswissenschaft)
Ute Gerhard (Soziologie)
Marlis Hellinger (Linguistik)
Katharina Liebsch (Soziologie)
Uta Ruppert (Politikwissenschaft)
Ute Sacksofsky (Rechtswissenschaft)
Heide Schlüpmann (Filmwissenschaft)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin:

Marianne Schmidbaur (Soziologie)

Wissenschaftliche Hilfskräfte:

Kerstin Nitsche
Sophia Richter
Antje Schneider

Sekretariat:

Angelika Lingkost

Internationaler wissenschaftlicher Beirat:

Ruth Ellen Boetcher Joeres (Minnesota)
Rosi Braidotti (Utrecht)
Ulla Hasenstein (München)
Karin Hausen (Berlin)
Renate Hof (Berlin)
Claudia Honegger (Bern)
Marion Kaplan (New York)
Jane Lewis (Oxford)
Karen Offen (Stanford)
Rita Thalmann (Paris)

JOHANN WOLFGANG  GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN

Robert-Mayer-Str. 5, Uni-Turm Raum 106
Fach 107
D-60054 Frankfurt am Main
++49 (0)69-798-23625
++49 (0)69-798-22383
CGCentrum@soz.uni-frankfurt.de
<http://web.uni-frankfurt.de/cgc/>

Telefon:
Fax:
E-Mail:
Homepage:



Interdisziplinäres Kolloquium

Religion und Geschlecht

Wintersemester 2005/06



Kolloquium
Programm

09.11.2005

**Katharina Liebsch (Frankfurt):
„Und führe uns nicht in Versuchung...“.
Über den Zusammenhang von Religion,
sozialer Ordnung und Geschlechter-
verhältnissen (Soziologie)**

Der Vortrag fragt nach den sozialen Regulierungen, die mittels der Verbindung von Religion und Geschlechterverhältnis verstetigt werden. Damit ist zum einen die religiöse Legitimierung der Ehe als zentrale institutionelle Verfasstheit des Geschlechterverhältnisses angesprochen. Zum zweiten wird die symbolische Unterscheidung von Reinheit und Unreinheit in den Blick gerückt. Diese symbolischen und institutionellen Verfestigungen sollen unter Einbeziehung der Rolle des Sexuellen erklärt werden.

23.11.2005

**Ute Sacksofsky (Frankfurt):
Religion, Staat und Geschlechter-
verhältnisse (Rechtswissenschaft)**

Die Glaubensfreiheit ist eines der ältesten Grundrechte und spielt auch im Grundgesetz eine zentrale Rolle. Hintergrund der Religionsverfassung war aber der Blick auf die (relativ homogenen und starken) christlichen Kirchen. Welche Bedeutung kann und soll Religion einnehmen angesichts der stärkeren religiösen Vielfalt? Zudem kann Religion in Spannung zu grundlegenden Verfassungsprinzipien stehen, etwa wenn das göttliche Gesetz über das von Menschen gemachte Gesetz gestellt wird (Demokratie) oder im Hinblick auf die starke patriarchalische Prägung vieler Religionen (Gleichberechtigung von Männern und Frauen).

Zeit: jeweils mittwochs, 18-20 Uhr
Ort: Uni-Turm, Raum 238 (2. OG)

Kolloquium
Programm

14.12.2005

**Susanne Domnick (Friedberg):
Frauen und Macht (Theologie)**

Frauen wählen häufiger Selbstermächtigung statt Selbstermächtigung – mitgeprägt von christlicher Tradition. Holen wir uns Unterwerfung oder Eigenmacht aus der Religion? Aufklärung tut Not! Aufbruch aus selbstverschuldeter und fremdverhängter Abhängigkeit ist auch der christlichen Religion abzugewinnen.

18.01.2006

**Lena Inowlocki (Frankfurt):
Religiöse Traditionalisierung im
Geschlechterverhältnis (Soziologie)**

Der Geltungsanspruch religiöser Orthodoxie beruht darauf, schon immer vorgegeben und hergebracht zu sein; religiöse Traditionalisierung - zumindest innerhalb des Christentums, Islams und Judentums in Europa - kann aber als Reaktion auf alltagsweltliche Anpassungen verstanden werden, als ein Gegen-Steuern religiöser Institutionen und auch derjenigen, die sich religiös orientieren (wollen). Wie wird religiöse Traditionalisierung biographisch begründet? Fallrekonstruktiv sollen einige der damit verbundenen Motive und Paradoxien in verschiedenen religiösen Kontexten aufgezeigt werden, insbesondere im Hinblick auf mögliche explizite und implizite Verfestigungen von Geschlechterverhältnissen.

Zeit: jeweils mittwochs, 18-20 Uhr
Ort: Uni-Turm, Raum 238 (2. OG)

Kolloquium
Programm

01.02.2006

**Susanne Opfermann (Frankfurt):
Der Traum von einem weiblichen
Erlöser - Machtvisionen amerikani-
scher Autorinnen des 19. Jahrhunderts
(Amerikanistik)**

Für die amerikanische Gesellschaft des 19. Jahrhunderts war das Christentum und seine Ethik eine wesentliche Grundlage. Reformbewegungen wie die Antisklavereibewegung oder die Frauenbewegung argumentierten meist von einem christlichen Standpunkt aus und nicht selten begründeten auch Feministinnen Machtansprüche mit religiösen Argumentationen. Der Vortrag stellt solche religiösen Ermächtigungsdiskurse vor und analysiert sie u.a. am Beispiel von Harriet Beecher Stowes Roman *Onkel Toms Hütte*.

15.02.2006

**Ulrike Bail (Bochum):
Wenn Gott und Mensch zur Sprache
kommen... Überlegungen zu einer Bi-
belübersetzung in gerechter Sprache
(Theologie)**

Seit einigen Jahren arbeiten etwa 50 Theologinnen und Theologen an einer neuen Bibelübersetzung, die sich darum bemüht, die hebräischen und griechischen Texte in gerechte Sprache zu übersetzen. Der Vortrag stellt die Kriterien dieser Bibelübersetzung vor und diskutiert anhand von Beispielen die Möglichkeiten eines solchen Übersetzens.

Zeit: jeweils mittwochs, 18-20 Uhr
Ort: Uni-Turm, Raum 238 (2. OG)